

Umbenennung der Langemarckstraße in Georg-Elser-Allee



Der Mythos von Langemarck

Keine Werbung - politische Information

Der „Mythos von Langemarck“ entsteht

Die Umbenennung der ehemaligen Bremer Straßen Große Allee, Kleine Allee und Meterstraße (im südlichen Teil) in Langemarckstraße erfolgte durch Bekanntgabe des Bremischen Staatsamtes zum Langemarck-Tag am 11. November 1937. Am Tage der Veröffentlichung wurden bereits die neuen Straßenschilder angebracht und durch den Bürgermeister bei der Langemarck-Feier der Gau-Studentenführung angesprochen.

Langemarck ist ein Ort in der belgischen Provinz Westflandern, wo im 1. Weltkrieg von Oktober bis November 1914 die erste Flandern-Schlacht stattfand (betroffene Orte: Ypern, Langemarck, Bixschote).

Am 10. November 1914 starben mehr als 2000 junge Soldaten.

Die Pressemitteilung der Obersten Heeresleitung vom 11. November 1914 lautete wie folgt:

„Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte ... Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“

Der Heeresbericht wurde von Zeitungen des gesamten Reiches begeistert zitiert. Die Legende - der „Mythos von Langemarck“ - wurde geboren.

Fakt ist: Militärisch eingenommen wurde der Ort Langemarck im November 1914 nie, kleinere Trupps wurden stets zurückgeworfen. Die Wirklichkeit dieser mörderischen Gefechte, fünf Kilometer von Langemarck entfernt, wurde bewusst verklärt.

Das militärische Debakel der sinnlos geopfertem zusammengewürfelten Reserve-Infanteriedivisionen verwandelte sich in ein nationales Symbol.

Die Behauptung, dass bei diesem heldenhaften Opfergang die jungen Soldaten, erfüllt mit vaterländischer Gesinnung, Kampfesfeier und unbedingtem Siegeswillen im gegnerischen Trommelfeuer auch noch das Deutschlandlied gesungen hätten, gehört ganz sicher zu dem, was man heute „Fake News“ nennt.



Quelle: Bundesarchiv, Titel: private Postkartensammlung



Am 4. Februar 1934 wurde vom damaligen Bremer NS-Bildungssenator; Richert von Hoff, am Bremer Technikum ein Denkmal zu Ehren der 200 gefallenen Bremer in der Schlacht bei Langemarck eingeweiht. Der behelmte Soldatenkopf sollte Studierende und Lehrende für den Krieg begeistern.

Quelle: Staatsarchiv Bremen

Der Mythos von Langemarck entsprach den damaligen emotionalen Bedürfnissen einer nationalistisch und imperialistisch erzogenen Jugendgeneration. Bedingungslose Opferbereitschaft, heldenhafter Mut und Begeisterung für das eigene Vaterland waren zentrale Werte dieser Erziehung.

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs wurden die jungen Männer von Langemarck deutschlandweit als Helden gefeiert. In vielen Städten wurde Straßen nach dem Ort Langemarck benannt.

Der Mythos Langemarck wurde gezielt durch Überlebende der betroffenen Regimenter wach gehalten. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts organisierten nationalistische Jugend- und Studentenverbände jährliche Veranstaltungen und öffentliche Zeremonien, die den Langemarck-Mythos weiter pflegten. Neue Elemente wie Spenden, Langemarck-Pfennig, Bau von Gedenkstätten und Denkmalenthüllungen sorgten für die beständige Erneuerung des Langemarck-Mythos.

In der Phase der unmittelbaren Kriegsvorbereitungen ab 1933 wurde in der Hitler-Jugend und dem Nationalsozialistischen Studentenbund alles getan, um die Bereitschaft von Millionen Jugendlichen wachzuhalten, dem Vaterland und seinem Führer treu zu dienen und sich - wenn nötig - für diese zu opfern.

Der Name Langemarck wurde von den Nationalsozialisten nicht nur vereinnahmt und instrumentalisiert, sondern auch reichsweit normiert und umgeformt - bis hin zum Langemarck-Studium, das Arbeiter, Handwerker und Bauern ohne Abitur binnen drei Semestern auf ein Universitätsstudium vorbereiten sollte, wenn sie den ideologischen Kriterien „rassischer Reinheit“ und nationalsozialistischem Engagement entsprachen.

Wenige Jahre später überfiel die deutsche Wehrmacht Polen und löste den 2. Weltkrieg aus. Im Mai 1940 wurde auch das Königreich Belgien wieder durch die Deutsche Wehrmacht über-

fallen und besetzt. Junge, verblendete nationalistische Flamen schlossen sich der Waffen-SS an und beteiligten sich 1943 als „Sturmbrigade Langemarck“ an der Belagerung Leningrads (heute Sankt Petersburg). Bei der Belagerung verloren etwa 1,1 Millionen Bewohnerinnen und Bewohner ihr Leben - die meisten verhungerten. Damit trugen ausgerechnet nationalistische Belgier zur weiteren Verbreitung des Mythos von Langemarck bei.

Das Denkmal direkt an der Hochschule Bremen blieb erhalten.

Es wurde des Öfteren mit Farbe besprüht und am 5. Januar 1988 von Unbekannten umgestürzt.

Es waren viele Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Neustadt, zumeist in der Friedensbewegung engagiert, die den Anstoß zu Diskussionen über Symbole des Militarismus und für die Umbenennung der Langemarckstraße gaben.



Quelle: Fotosammlung Georg-Elser-Initiative

Das umgestürzte Denkmal wurde bis heute als Antikriegszeichen erhalten und 1994 durch eine Tafel mit erklärendem Text ergänzt.

Es fand sich jedoch keine Mehrheit für eine Umbenennung der Langemarckstraße.

Die Verlegung des Denkmals an den heutigen

Dieser Mythos vom Opfertod wurde 1943 auf die in Stalingrad untergegangene 6. Armee übertragen - damit hatte der Mythos von Langemarck zunächst ausgedient.

In der Nachkriegszeit gab es einzelne Bestrebungen, den Mythos von Langemarck wiederzubeleben, ohne großen Erfolg.

„Denkort“ erfolgte 2020 auf Initiative des Stadtteilbeirats Neustadt und der DENKORTE Initiative Neustadt, finanziert durch die Hochschule Bremen und den Stadtteilbeirat Neustadt.

Am 4. Juli 2020 wurde das umgestürzte und kriegsverherrlichende Langemarck-Denkmal feierlich in Friedensdenkmal umbenannt.